

Seite der Hausmutter

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **16 (1945)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

geringen Kosten auch Teilbehandlungen im Vollbad durchgeführt werden können, wie sie Stanger und andere Autoren empfehlen.

Das hydroelektrische Vollbad gehört zu denjenigen alten Methoden der Elektrotherapie, die

trotz den modernen Behandlungen mit hochfrequenten und ultrahochfrequenten Strömen ihre Bedeutung nie ganz verloren. Die Fortschritte in der Gleichrichtertechnik haben dieser Behandlung mit Recht erneuten Auftrieb gegeben.

Seite der Hausmutter

Als junge Hausmutter eines Heims für chronischkranke und altersschwache Menschen nehme ich mir heute Zeit, mit meinen Kolleginnen über dies und das zu plaudern. Ich bin für einige Zeit aus dem Alltag weggeholt worden zu einem Kuraufenthalt in den Aroserbergen. Wohl viele von Euch kennen diese herrliche Bergwelt, von wo ich Euch herzliche Berggrüße zukommen lasse.

Immer ist es gut, wenn man nicht weiß, was der morgige Tag bringt, sonst hätte ich zum Voraus an eine unmögliche Abkömmlichkeit gedacht. Nun, wenn Krankheit das Mittel sein muß, gibt es auch einen Weg, und das Leben lehrt uns, daß auch dieses Stillesein seinen Zweck in uns erfüllt. Da reicht die Zeit zum Nachdenken über „Wertvolles“ über das, worüber wir im Alltag gestolpert sind.

Daß es ganz besonders schwer ist, im heutigen Zeitgeist den geraden Weg einzuschlagen, wissen wir alle, die noch jung an Erfahrungen sind in selbständiger Führung eines Heimbetriebes.

Oft sehne ich mich nach meinen Kolleginnen, die an Erfahrungen reifer sind, um Rat zu holen

und Schwierigkeiten zu teilen. Wäre es nicht möglich, vielleicht in gewissen Abständen (jeder Kanton für sich, daß es keine zu großen Anforderungen stellt) zusammen zu kommen, um praktische Erfahrungen einander zu schenken und Schwierigkeiten zu lösen, über die man mit Außenstehenden unmöglich sprechen kann, weil der Einblick in unsere Arbeit fehlt. Sicher würde uns diese Wesensgemeinschaft zusammenführen. Vielleicht wären gegenseitige Besichtigungen der führenden Betriebe auch ein Vorteil.

Ich hoffe, in zwei bis drei Monaten an meine Arbeit zurückzukehren, es überkommt mich oft eine leise Furcht vor dem Alltag, und doch, wenn die Post meiner Stellvertreterin durchblicken läßt, daß sie nicht weniger Schwierigkeiten hat, so gibt es mir wieder Mut zum Neuanfangen und zum Glauben, daß doch alles seinen tiefen Wert in sich birgt, und daß jeder Tag Großes fordert, aber auch zurückgibt, die Befriedigung, welche die Seele glücklich macht.

Ich freue mich zu hören, was meine Kolleginnen über meine Aeußerungen meinen. E. H.

